

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 155 (1977)

Artikel: Der Zeit voraus : dem Staat voraus
Autor: Staehelin, Walter
Vorwort: Die GGG und die Zukunft
Autor: Wamister, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die GGG und die Zukunft

Der beeindruckende Überblick über die 200jährige Tätigkeit der GGG stellt uns unvermeidlich vor die Frage: was tut *unsere* Generation in den kommenden Jahrzehnten? In der Sprache unserer Zeit könnte auch nach mittel- oder langfristigen Programmen, ja sogar nach Leitbildern der GGG gefragt werden.

Die GGG hat neben der allgemeinen Zielsetzung weder langfristige Programme, noch Leitbilder. Sie hat aber bei ihrem obersten Ausführungsorgan, dem Vorstand, ein einzigartiges Ablösungs- und Nachfolgesystem, das frühere Generationen offensichtlich in weiser Voraussicht geschaffen haben. Die Regel, daß jedes Jahr ein Vorstandsmitglied ersetzt wird und jedes Vorstandsmitglied im zweiten oder dritten Jahr seiner maximal siebenjährigen Amtsdauer für ein Jahr den Vorsitz übernehmen muß, sorgt für die kontinuierliche Erneuerung nicht nur des Vorstandes, sondern insbesondere der Ideen und Auffassungen und verhindert damit die Erstarrung in Gewohntem.

Zukunftsprogramme oder Leitbilder würden den Ideen der zukünftigen Vorstandsmitglieder vorgreifen und diese in einer Art fixieren, wie es eben nicht dem Geist der Gründer entspricht.

Wenn im Rahmen der Neujahrsblätter Gedanken zur Zukunft der GGG geäußert werden, so nur zu zwei generellen Fragen, die die Mitglieder immer wieder beschäftigen werden. Einerseits ist dies die Frage nach dem Neben- und Miteinander staatlicher und privater Einrichtungen oder Werke, sowie unser persönliches Engagement als Mitglied der GGG und als Mitbürger unserer Stadt.

Schon anläßlich der Hundertjahrfeier von 1877 fragte sich der damalige Vorsteher der GGG, Prof. Dr. Ed. Hagenbach-Bischoff, in seiner Festansprache:

Wie soll eine freiwillige Gesellschaft, der nur verhältnismäßig geringe Mittel ohne äußere Macht zukommen, in der Zukunft noch einen richtigen Wirkungskreis finden, wenn der mächtige Staat die Ausführung alles dessen an die Hand nimmt, was er im Interesse des Gesamtwohls für nötig hält?

Es erstaunt, daß diese Frage, die auch heute immer wieder gestellt wird, schon vor hundert Jahren aufgeworfen wurde.

Die Tätigkeit der GGG in den 100 Jahren seit 1877 zeigt deutlich, daß der «mächtige» Staat und «freiwillige» Tätigkeit nebeneinander notwendig waren und sich trefflich ergänzten. Private Initiative mit ehrenamtlichem Einsatz ergänzt durch staatliche Unterstützung mit finanziellen Mitteln

haben in unzähligen Werken und Institutionen zu einer wirkungsvollen und vielfältigen Tätigkeit zugunsten der Allgemeinheit geführt.

Dieses Zusammenwirken ist auch für die Zukunft unerlässlich und Grundlage für eine weitere fruchtbare Tätigkeit.

Hagenbach hat schon damals erkannt und darauf hingewiesen, daß, insbesondere in einer Demokratie, der Staat sich vorrangig auf Aufgaben beschränken muß, die einer Mehrheit dienen, weil er dafür auch der Zustimmung einer Mehrheit bedarf.

Die nötigen und wichtigen Aufgaben, die nur einem kleinen Kreis zugute kommen, oder für die vorerst nur ein kleiner Kreis Verständnis hat, müssen durch private Initiative aufgenommen und durchgeführt werden, bis sie schließlich von einer Mehrheit anerkannt und getragen werden. Insbesondere gilt dies auch für Aufgaben, die anfänglich ein Wagnis sind und deren Erfolg ungewiß ist.

Wenn im vorliegenden Neujahrsblatt zum 200jährigen Bestehen der GGG die bisherigen Aufgaben und das Wirken der vielen Mitbürger und Mitbürgerinnen im Rahmen der vielfältigen Organisationen zur Darstellung gelangen, so geschieht es nicht im Sinne einer Zurschaustellung der bisherigen Leistungen, sondern als Rückblick darauf, was durch Initiative und persönliches Engagement einzelner Weniger und deren gemeinsamer Anstrengungen und Ausdauer möglich war.

Die finanziellen Mittel, die für die Aufgaben der GGG zur Verfügung stehen, werden im Hinblick auf die vielen unterstützungswürdigen Werke nie reichlich genug sein.

Dies obwohl die GGG und deren Organisationen immer wieder in erfreulichem Maße mit Spenden und Legaten bedacht werden.

Die letzten 15 Jahre waren inbezug auf Mittel für größere Bauvorhaben eine Ausnahme. Der Verkauf der Kaffeehalle Heumattstraße und des Baslerhofes brachten, mit dem der GGG zufallenden Anteil am Verkaufserlös, frei verfügbares Kapital zur Verwendung für neue Projekte. Mit diesem finanziellen Rückhalt konnte der Neubau des Blindenheimes und der Umbau des Schmiedenhofes mit der Neugestaltung der Bibliothek in Angriff genommen werden.

Die in der Planung ebenfalls vorgesehenen und weit fortgeschrittenen Projekte Claragraben und GGG Breite, mit einem breiten Angebot für verschiedene Institutionen in Partnerschaft mit der Stadt Basel, mußten wegen Änderung der ursprünglichen Voraussetzungen zur Neuüberprüfung zurückgenommen werden. Dafür müssen in der allernächsten Zukunft noch geeignete Lösungen gefunden werden.

Neben diesen größeren Projekten besteht eine ganze Anzahl von Werken,

die gefördert und unterstützt werden müssen, und vieles wartet noch auf die Initiative einsatzfreudiger und hilfsbereiter Mitbürger. Die Mittel gestatten es nicht in allen Fällen, alles von Anfang an mit perfekter Ausstattung oder mit vollamtlich beschäftigtem Personal beginnen zu können.

Dafür ist für die Zukunft ein Umdenken nötig. Es müssen Einsatz- und Organisationsformen gefunden werden, bei denen weniger mit finanziellen Mitteln, dafür aber – überall dort wo es möglich ist – noch weitgehender als bisher, die eigene Freizeit und das persönliche Talent eingesetzt werden. In einer Epoche, in der die Tendenz besteht, die berufliche Arbeitszeit zugunsten vermehrter Freizeit zu verkürzen und das Pensionsalter herabzusetzen, bietet sich wie noch nie zuvor die Gelegenheit, einen Teil der Freizeit für den Dienst am Mitmenschen und der Allgemeinheit zu verwenden.

Man hat sich in den vergangenen Jahren zu sehr daran gewöhnt, die Aufgaben für die Allgemeinheit allein durch dafür bezahlte Kräfte erfüllen zu lassen. In vielen Fällen ist es sicher die einzig richtige Lösung. Wir sind damit aber allzusehr nur Zuschauer der menschlichen Gesellschaft geworden. Der Einzelne beschränkt sich auf größere oder kleinere Spenden, ohne selbst beherzt und einsatzfreudig Hand anzulegen.

Manchen ist dies auch bewußt und sie würden sich gerne in ihrer Freizeit oder nach ihrem Rücktritt aus dem Berufsleben für eine Aufgabe zur Verfügung stellen. Unter ihnen sind Kräfte, die ihre Tüchtigkeit und ihr Können im Beruf unter Beweis gestellt haben und die für eine zusätzliche oder neue Aufgabe gewonnen werden könnten; sie haben aber vielleicht bis heute den Anschluß noch nicht gefunden.

Es wird daher bei neuen Vorhaben in Zukunft eine besondere Aufgabe sein, vor allem auch Mitwirkende zu finden, die persönlich ihre Zeit einsetzen, bereit sind, selbst Hand anzulegen und mit Ausdauer mitzuarbeiten. Hier könnten die GGG sowie ihre heutigen und zukünftigen Organisationen den Anstoß geben und neue Impulse auslösen.

Wenn sich die GGG anläßlich ihres 200jährigen Bestehens um die Erhöhung ihres Bekanntheitsgrades und um Erweiterung ihres Mitgliederbestandes bemüht, so geht es nicht allein um die Unterstützung mit finanziellen Mitteln, sondern darum, auch für die Zukunft zum aktiven Mittragen und Mitwirken zu ermuntern.

Eine GGG, die, wie in den vergangenen 200 Jahren, auf möglichst viele aktive, ideenreiche, einsatzfreudige und ehrenamtlich mitwirkende Mitglieder zählen kann, wird auch in Zukunft, neben den staatlichen Einrichtungen und den vielen andern privaten Werken, eine nötige und wichtige Ergänzung im großen Feld der Aufgaben zugunsten der Allgemeinheit sein.

Emil Wamister

